

Liechtenstein-Institut: Forschung im Coronajahr

BENDERN Rund 140 Einträge weist die Publikationsdatenbank auf der Website des Liechtenstein-Instituts für das Jahr 2020 aus. Dazu zählen Monografien in internationalen Verlagen, Beiträge für Fachzeitschriften und Publikationen in den eigenen Schriftenreihen ebenso wie Gastkommentare in den Medien oder Blogbeiträge für wissenschaftliche Websites. Wie das Liechtenstein-Institut im Zuge der Veröffentlichung seines Jahresberichts 2020 weiter mitteilte, war ein wichtiges Thema der Forschungstätigkeit am Liechtenstein-Institut die Coronapandemie mit ihren weitreichenden Folgen für Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Den Angaben zufolge wurden die wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronakrise auf Liechtenstein, die Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Liechtenstein bei der Pandemiebekämpfung sowie die öffentliche Meinung zur Pandemie

analysiert. Gerade im Bereich der volkswirtschaftlichen Forschung würden die Coronapandemie und ihre Auswirkungen auch künftig eine wichtige Rolle spielen. Was die volkswirtschaftliche Forschung zur Krisenbewältigung beitragen kann, ist Gegenstand eines Gesprächs mit den beiden Ökonomen Andreas Brunhart und Martin Geiger, das im Jahresbericht des Liechtenstein-Instituts veröffentlicht wurde.

Wilfried Marxer pensioniert

Auch organisatorisch habe sich die Coronapandemie stark auf die Arbeit des Liechtenstein-Instituts ausgewirkt: Gerade im ersten Halbjahr 2020 mussten einige Veranstaltungen pandemiebedingt abgesagt werden, so z. B. eine Vortragsreihe zum Jubiläum 25 Jahre EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins. Dennoch konnten zu Jahresbeginn und dann später in der zweiten Jahreshälfte

2020 einige Vorträge als Präsenzveranstaltungen durchgeführt werden. Auf besonderes Interesse seien die Vortragsreihen «Entwicklungs politik und Entwicklungszusammenarbeit» sowie «75 Jahre Kriegsende» gestossen. Aber auch online durchgeführte Veranstaltungen hätten sich reger Teilnahme erfreut. Das Liechtenstein-Institut plane deshalb, auch künftig gelegentlich Onlineveranstaltungen anzubieten. Nach 16-jähriger Tätigkeit am Liechtenstein-Institut, davon sieben Jahre als Direktor, ist Wilfried Marxer Ende 2020 in Pension gegangen. «Wilfried Marxer prägte das Institut und war das Gesicht der politikwissenschaftlichen Forschung in und zu Liechtenstein», schreibt das Liechtenstein-Institut. Pandemiebedingt habe sich die Nachfolgeregelung etwas verzögert. Im Laufe des ersten Quartals 2021 stiessen jedoch die Politikwissenschaftler Thomas Milic, Philippe

Rochat und Eike-Christian Hornig zum Team, womit die Kontinuität und Expertise im Fachbereich Politik gewährleistet werden könne. Die neuen Teammitglieder und ihre Projekte und Forschungsschwerpunkte werden im Jahresbericht vorgestellt.

Neudenken, Disziplin und Ausdauer

«Die vielfältigen, immer schnelleren Entwicklungen, die wachsende Komplexität der Wirkungsmechanismen unserer Gesellschaft zu verstehen, ist unsere dauernde Herausforderung», wird Guido Meier, Präsident des Liechtenstein-Instituts, in seinem Vorwort zum Jahresbericht zitiert. Auch verlange die Coronakrise «Neudenken, Disziplin und Ausdauer; Herausforderungen, welchen wir uns im Liechtenstein-Institut gerne stellen». (red/pd)

Der Jahresbericht steht auf der Website des Liechtenstein-Instituts zum Download bereit: www.liechtenstein-institut.li.